

Der Alte aus Kurzgeschichten

Autor(en): **Langley, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 1800

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-686554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Alte aus Kurzgeschichten von Ursula Langley

MAN hörte ihn schon von Weitem. Jeden Tag um die gleiche Zeit kam er schlürfend und hustend in ihr kleines Cafe. Immer trug er den gleichen braunen, geflickten Mantel, Sommer und Winter. Keuchend setzte er sich an den runden Tisch in der hintersten Ecke, die sehr dunkel war.

Sie kannte nach so langer Zeit seine Gewohnheiten und zündete die orange Lampe nicht an. Ein einzelner Tisch ohne Beleuchtung. Sie wusste was er wollte. Sie grüsste ihn, sagte ein paar freundliche Worte, meistens oberflächlich, nie kritisierend.

Einen Teller mit heissem Gulasch setzte sie vor ihn hin, ein Stück Brot und schwarzen Kaffee. Immer das gleiche. Er murmelte etwas in seinen grauen ungepflegten Bart hinein. Sie verstand es nicht.

Manchmal hatte sie das Gefühl, dass er sie gar nicht sähe. Die Gäste bewunderten ihre Gültigkeit und Geduld, sie fand nichts besonderes dabei. Sie schämten sich mit ihm, niemand sagte ein nettes Wört oder setzte sich neben ihn.

Wenn er hinkend hineinkam verliessen manche den Raum früher als geplant. Sie kümmerte sich nicht darum, sie wusste, dass es der einzige Ort war, der ihn

nicht verurteilte und wünschte, er wäre nicht hier.

Manchmal fühlte sie seine müden Augen auf sich gerichtet. Einmal, nur einmal, als sie sich schnell umdrehte, trafen sich ihre Blicke, sein Ausdruck war so freundlich, durchdringend zärtlich.

Das war die Entschädigung für all das Unangenehme, dachte sie. Einige Male, wenn er ihr das Geld reichte, berührten sich ihre Hände, seine, Grobe, Gekrümmte, hielt die ihrige sanft.

In letzter Zeit kam er noch verwahrloster daher. Es kam sogar vor, dass er zu bezahlen vergass. Sie liess es sein, sie wusste, dass er arm war und alleine in einer schäbigen Wohnung hauste.

Die Gäste neckten sie und sagten, sie könne sicher einmal das viele versteckte Geld erben. An den wenigen Tagen im Jahr, da sie freinahm, erschien er nie im Café. Wie wenn er es spüren würde! Sie war froh, so konnte ihn niemand verletzen.

Zeitweise dachte sie an ihren verstorbenen Vater zurück. Sicher wäre auch er froh um eine verständnisvolle Tochter. Manche Freunde behaupteten ihr Schützling sei noch gar nicht so alt, es sei die Krankheit und die

Verwahrlosung.

Das wollene, selbstgestrickte Halstuch, das sie ihm vor langer Zeit geschenkt hatte, trug er immer. Es war schmutzig, bedeckt mit Fleisch – und Kaffeeflecken.

Wieder einmal erzitterte der ganze Raum von seinem trockenen Hustenanfall und spukend flogen Speiseresten aus seinem Mund. Sie brachte ihm ein buntes Taschentuch und sagte beiläufig etwas über Arztbesuch.

Er schaute zu ihr auf und sie war überrascht von der Klarheit der blauen Augen. Den wilden Kopf schüttelnd verliess er die Stätte. Sie sah ihn nie wieder.

Kurz vor Weihnachten starb er, einsam in seiner kalten Behausung. War es ein Geschenk des Himmels?

In der städtischen Zeitung las sie über ihn, seine Krankheit und

sein Maltalent. Er war ein Künstler.

Sie besuchte die Ausstellung. Eine ganze Halle war ihm gewidmet, gefüllt mit seinen farbigen Bildern. Sie betrachtete die Gemälde näher, sie stürmte von einem zum anderen, rannte herum wie eine Irre.

Überall war sie darauf. Klar und deutlich konnte sie sich erkennen, umgeben von Landschaften, Gärten, Häusern, Räumen, neben unbestimmten Personen. Sie war auf jeden Bild zu sehen, lieblich gemalt.

Tränen liefen ihr über die geröteten Wangen. Sie fühlte Blicke auf sich gerichtet. Die vielen Besucher, die begeistert seine naiven Bilder betrachteten hatten, starrten sie nun an, erkennend und bewundernd.

Ihr Herz war voll Schmerz und voll Freude.

SWISS CHURCHES

EGLISE SUISSE, 79 Endell Street, WC2

Services in German 1st and 3rd Sunday in the month at 10am.

Services in French every Sunday at 11.15am.

Minister: Rev. Urs Steiner, 1 Womersley Road, London N8 9AE. Tel. 01-340 9740

SWISS CATHOLIC MISSION, 48 Great Peter St., SW1

6pm On Saturdays (Meditation Service)

11.30am On Sundays (in English)

6.30pm On Sundays (in German)

1.05pm Monday - Friday

Chaplain: Fr. Paul Bossard, 48 Great Peter St., London SW1P 2HA. Tel: 01-222 2895

